Dokumentation in einfacher Sprache

Wie sehen Menschen mit Lernschwierigkeiten das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz?
Wie sehen Assistenten und Assistentinnen im Alltag das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz?
Workshop-Raum 4

Mehrere Personen sprechen dazu.
Sascha Ubrig (Hauptamtlicher Interessenvertreter)
Wolfgang Raczkowsky (Peer-Berater zum Thema Teilhabe)

Franziska Herms (Projektleitung Peer-Beratung und Leiterin des Projekts „BTHG- Gemeinsam in die Zukunft“)
Daria Meinhardt (WG-Mitarbeiterin, Projektmitarbeit „BTHG – Gemeinsam in die Zukunft“)
Paula Stockmann (WG-Mitarbeiterin, Projektmitarbeit „BTHG – Gemeinsam in die Zukunft“)

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen sich vor.
Herr Raczkowsky spricht von seinen Erfahrungen im Amt.
Oft gibt es keine Augenhöhe.
Er fühlt sich wie eine Nummer.
Herr Raczkowsky möchte gleich behandelt werden.
Er möchte ernst genommen werden.
Es ist besser geworden.

Herr Ubrig stellt Forderungen in Bezug auf das BTHG:

- Mehr Informationen zum aktuellen Stand in Leichter Sprache.
- Fallmanager brauchen Schulungen in Leichter Sprache.
- Fallmanager brauchen Schulungen im Freundlich-sein.
  Ich bestimme über meine Ziele selbst.
  Ich will ernst genommen werden.

- Den gleichen Ansprechpartner und die gleiche Ansprechpartnerin.
  Nur so kann Vertrauen und eine gute Zusammenarbeit entstehen.
- Ich kann meinen Fallmanager schnell und leicht erreichen.
  Dazu gehören:
  Kontaktdaten in Leichter Sprache.
  Visitenkarte mit Bild und Sprechzeiten.
- Eine Stelle bei der ich mich Beschweren kann.

Frau Meinhardt und Frau Stockmann arbeiten in einer Wohngemeinschaft.
Sie sprechen von ihren Erfahrungen mit dem Bundes-Teilhabe-Gesetz.
Es gibt noch nicht viele Erfahrungen im Alltag.
Wichtige Dinge wurden noch nicht umgesetzt.

Sie haben Befürchtungen zum BTHG.
Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen in Zukunft selbst mit dem Amt sprechen.
Für einige Menschen ist es eine große Umstellung.
Für einige Menschen ist es sehr schwierig.

Es gibt aber auch Hoffnungen zum BTHG.
Die Menschen mit Lern-schwierigkeiten werden mehr gefragt.
Sie stehen im Mittelpunkt.
Das ist eine gute Entwicklung.

Danach gab es zwei Gruppen.
Es gab zwei Fragen.

Gruppe 1:
Was ist wichtig, bei der Unterstützung von Menschen mit Lernschwierigkeiten?
Was ist wichtig bei der Umsetzung des Bundes-Teilhabe-Gesetzes?

- Feste Ansprech-Partner*innen im Amt → Vertrauen ist wichtig
- In Ämtern sollen Peer-Berater*innen mitarbeiten → zum Beispiel bei Schulungen
- Mehr Zusammenarbeit mit den Nutzern
- Alle Anträge in leichter Sprache auch für Angehörige
- Assistenten sollen als echte Ansprechpartner*innen gesehen werden.
- Das Geld soll nicht wichtiger sein, als die Person
- Mehr mitmachen in der Politik!
- Leistungsberechtigte müssen ihre Rechte kennen

Gruppe 2:
Es gibt Assistenten und Assistentinnen im Alltag.
Was ist wichtig für Ihre Ausbildung?
Wie können Sie später gut die Menschen unterstützen?

- Leichter Zugang zur Ausbildung
- Die Ausbildung soll nichts kosten
- Menschen mit Lernschwierigkeiten kennenlernen
- Schulungen für Leichte Sprache
- Über die eigene Arbeit nachdenken. Was ist gut, was ist schlecht?
- BTHG muss mehr zum Thema gemacht werden für alle!
- Die Assistenten und Assistentinnen sollen das BTHG gut kennen. Sie sollen die Nutzer*innen gut vorbereiten.